

wissen wir nicht. Erst für die zweite Hälfte des Jahrhunderts wird uns Kunde von jenem zweckmäßig ausgebildeten Verwaltungs- und Verteidigungssystem der Burgwarden; es scheint, daß es erst unter Kaiser Otto I. entstanden ist. Über das Wesen der Burgwardverfassung und über Zusammenhänge mit älteren slavischen Gebiets- und Stammeseinheiten weiß man heute immer noch zu wenig, als daß es sich lohnte, an dieser Stelle näher darauf einzugehen. Das Jahnatalgebiet umfaßte in erster Linie die drei Burgwarden Mochau, Zschaitz und „an der Jagna“. Über den letzteren, der uns hier besonders angeht, ist schon oben einiges Wenige gesagt worden. Weder über Umfang noch über den befestigten Mittelpunkt dieses Burgwardbezirkes — „Burgward“ im engeren Sinne des Wortes — unterrichten uns die Quellen. Aus dem Jahre 1150 erfahren wir nur, daß in ihm das Dorf Salbitz (zur Pfarodie Jagna gehörig, nordwestlich Jagna) lag. Aus anderen Tatsachen ergibt sich dafür doch einiges Weitere. Ich nehme damit zeitlich später Liegendes vorweg.

Aus dem 14. Jahrhundert sind uns Verwaltungsbezirke im Bereich des alten Gaubezirkes Daleminze bekannt, auf deren höheres Alter nicht nur der aus dem Slavischen entlehnte Name hinzudeuten scheint: die Supanien. Den 14 Supanien — Bezirke von etwa 10—30 Dörfern an Umfang — standen Supane vor, einheimische Bauern (vielleicht gehobenen Standes), denen neben verwaltungstechnischen Pflichten auch die Mitwirkung bei der Rechtsprechung als Schöppen auf den Landgerichtstagen oblag. Man nahm bisher vielfach an, daß gegenüber den Burgwardbezirken die Supanien einen älteren Zustand aufzeigen. Auf alle Fälle ist die Annahme gerechtfertigt, in dem Umfang der Supanien des 14. Jahrhunderts die alten Burgwardbezirke wiederzuerkennen. Im Falle des Burgwardes „an der Jagna“ haben anscheinend zwei Supanien (Pulsitz und Hohenwussen) die Nachfolge angetreten. Danach hätte sich dieser Burgward bis Naundorf und Zöschau (bei Oschatz) im Nordwesten, Mautitz und Seerhausen im Nordosten, Birmenitz und Neckanitz im Südosten, Beutig und Ostrau (?) im Südwesten erstreckt und (ursprünglich) etwa 60 Dörfer umfaßt. Daß Hohenwussen Supanort ist, gibt der Gleichsetzung des Burgwards „hwoznie“ mit dem Burgward „an der Jagna“ eine erhöhte Wahrscheinlichkeit. So sei wenigstens die Vermutung ausgesprochen, daß die Burgwardsfeste der ausgezeichnet erhaltene Viereckswall (vgl. Abb. auf S. 7 u. 8) um die Kirche Hohenwussen gewesen ist.

Ein anderes Hilfsmittel für die Bestimmung der Burgwarden glaubt man in den ältest erkennbaren Pfarrbezirken gefunden zu haben; denn man verfolgte bei der Begründung der kirchlichen Organisation die Grundsätze, die Kirchen an militärisch gesicherten Punkten, also in diesem Falle in den Burgwarden, zu erbauen (z. B. im Falle Hohenwussen) und die Pfarrbezirke zunächst an ältere Verwaltungsbezirke, hier also an die Burgwardbezirke, räumlich anzuschließen. Die älteste Kirchengründung nun war in der Gegend weder Jagna noch Hohenwussen, sondern wahrscheinlich Staucha. In dem Kirchhof von Staucha glaubt man noch heute eine alte Befestigung sehen zu können (siehe Abb. 4). Der sehr große Pfarrsprengel dieser Kirche umfaßt heute